**Antrag an das Präsidium der Universität Kassel auf**

**Einrichtung eines transnationalen und transdisziplinären**

**Forschungszentrums für Ausstellungsstudien**

Mai 2018

**Inhaltsverzeichnis**

0. Vorgeschichte und Perspektiven 2

I. Transdisziplinäre und transnationale Ausstellungsstudien 4

1. Ausstellungsstudien 4

2. documenta Forschung 5

II. Motivation und Ziele 6

III. Forschungsprogramm und Forschungsschwerpunkte 6

1. Die interdisziplinäre Herangehensweise 6

2. Forschungsschwerpunkte 7

3. Konkrete Entwicklungsstufen 9

IV. Nachwuchsförderung 11

1. Eingang in die Lehre 11

2. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 11

V. Mitglieder und Organisation 12

1. Mitglieder 12

2. Organisation 12

VI. Strukturelle Einbindung und Vernetzung 14

1. Das documenta Archiv 14

2. Die Vermittlung – Public Programme 15

VII. Finanzierung 16

VIII. Anlagen 17

Kurzbeschreibung der von den Gründungsmitgliedern in das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien eingebrachten Arbeitsgebiete und Forschungsprojekte 17

KUNSTWISSENSCHAFT 18

SOZIALWISSENSCHAFTEN 20

GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTEN 20

ARCHITEKTUR 20

# 0. Vorgeschichte und Perspektiven

Das Forschungszentrum für transnationale und transdisziplinäre Ausstellungsstudien an der Universität Kassel soll eine universitäre Basis für das sich in Planung befindliche documenta Institut in Kassel darstellen. Bereits Arnold Bode, Gründer der documenta, hatte die Idee, ein Institut als Ort der wissenschaftlichen Vorbereitung der designierten künstlerischen Leitung sowie der Forschung für Künstler-Innen zu schaffen. 2002 hat im Rahmen der ersten Bewerbung Kassels zur Kulturhauptstadt Europas (2002–2005) der damalige Geschäftsführer der documenta, Bernd Leifeld, diese Überlegungen aufgegriffen und die Etablierung eines documenta Zentrums vorgeschlagen, um den Standort Kassels als wichtigen Ort für zeitgenössische Kunst auch außerhalb der Ausstellungsjahre zu festigen.

Im September 2015 vereinbarten die Universität und die Kunsthochschule Kassel, die documenta und Museum Fridericianum gGmbH (documenta gGmbH) und die Stadt Kassel eine vernetzte Zusammenarbeit, um die bestehenden Forschungsaktivitäten von Archiv, Universität und Kunsthochschule zu einem langfristig angelegten Forschungsprogramm mit Potenzialen zur Drittmitteleinwerbung weiterzuentwickeln, die Bestände von Archiv, Mediensammlung und Bibliothek stärker als bisher für Forschungs- und Lehrzwecke nutzbar zu machen und so die schon lange bestehende Idee zu realisieren, das documenta archiv zu einem unabhängigen Forschungsinstitut (ähnlich dem Getty Research Institute) auszubauen. Als notwendige Voraussetzung hierfür wurde die räumliche Zusammenführung von Archiv, Mediensammlung, Bibliothek sowie Forschung und Vermittlung unter einem Dach identifiziert.

Von der Universität sind die Bereiche Architektur, Geistes- und Kulturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften vertreten, die Kunsthochschule wird durch die documenta Professur (Kunstwissenschaft) und den Rektor repräsentiert. 2016 wurde das documenta archiv in die Kooperation eingebunden. Langfristig ist die Entwicklung des documenta Instituts als ein unabhängiges Forschungsinstitut geplant, dessen Gründung durch das Engagement des Bundes, des Landes Hessen, der Stadt Kassel, der documenta gGmbH und der Universität Kassel möglich wird. Es soll die auf die documenta als einzigartige Weltkunstausstellung bezogene Forschung anregen, betreiben und fortentwickeln, schließlich darin internationale Exzellenz gewinnen.

Die documenta, das documenta archiv, die Universität und die Kunsthochschule Kassel sind in ihrem lokalen Umfeld verankert, denken aber gleichzeitig global und agieren vernetzt und zwar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Kontinuität verkörpert sich im wiederkehrenden Charakter und damit in der Geschichte der documenta Ausstellung, die sich wiederum im Archivgut und in den Materialsammlungen des Archivs manifestiert. Gleichzeitig bedeutet jede documenta eine Erneuerung der Sichtweisen auf die zeitgenössische Kunst und auf die Bedingungen unserer Welt, die in der wissenschaftlichen Arbeit des entstehenden Forschungsinstituts eingehend untersucht und analysiert werden. Vergangenheit, Kontinuität und Erneuerung sollen im documenta Institut also zusammengedacht werden.

Das hiermit beantragte transdisziplinär und transnational ausgerichtete Forschungszentrum für Ausstellungsstudien soll das Fundament für die Forschung am documenta Institut legen. Zusammen mit einem offen gestalteten Vermittlungsprogramm für verschiedene Öffentlichkeiten und dem documenta archiv mit seiner Materialfülle zur Geschichte der documenta, bildet es die drei Säulen des geplanten documenta Instituts.

# I. Transdisziplinäre und transnationale Ausstellungsstudien

## 1. Ausstellungsstudien

Seit Ende des 19. Jahrhunderts beginnen moderne Gesellschaften sich selbst im Medium der Kunst auszustellen. Ausgehend von der 1893 gegründeten Biennale von Venedig sind wiederkehrende Großausstellungen zu einem wesentlichen Handlungsfeld des internationalen Kunstgeschehens geworden, mit inzwischen über 200 Biennalen weltweit. Sie werden von der Fachöffentlichkeit als exemplarische Orte „kultureller Übersetzung und transnationaler Begegnung“ (Okwui Enwezor) in einer global vernetzten und instabilen Welt diskutiert.

Unter Ausstellungsstudien verstehen wir die transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Ausstellungen als Medien, Repräsentationssysteme, Diskurse, Dispositive und Handlungsfelder. Denn Ausstellungen sind komplexe Systeme der Bedeutungsproduktion, in denen Artefakte, Display, Licht, Ton, elektronische Medien und Texte zusammenspielen. Sie sind zudem in soziale, ökonomische und epistemologische Kontexte eingebettet, die selbst wiederum seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zum Gegenstand künstlerischer und kuratorischer Untersuchungen wurden. Um der Komplexität des Themenfeldes gerecht zu werden, die gesellschaftliche Dimension des Gegenstands zu fassen und eine zukunftsweisende Erforschung kuratorischer Theorie und Praxis zu ermöglichen, wird das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien eine Durchdringung künstlerischer und außerkünstlerischer Fragen mittels kritischer Analysen und handlungsorientierter Ansätze über Fächergrenzen hinaus anstreben.

Die Auseinandersetzung mit dem Dispositiv der Kunstausstellung aus einer historischen und zeitgenössischen Perspektive sowie die Untersuchung von Entstehungsbedingungen und Wirkmechanismen der Präsentation und Rezeption von Kunstwerken waren bereits in den letzten Jahren ein Schwerpunkt kunstwissenschaftlicher Forschung an der Kunsthochschule Kassel. Das zusätzliche Einbringen von Forschungsperspektiven aus den Bereichen der Sozialwissenschaften, der Geistes- und Kulturwissenschaften sowie der Architektur ermöglichen es, Fragen der Gesellschaft, der Ökonomien und der Wissensproduktion mit einer Methodenvielfalt in den Blick zu nehmen, die über rein kunstwissenschaftliche Fragestellungen hinausweisen. Erweitert werden die jeweiligen fachspezifischen Zugänge durch Perspektiven der Künstlerischen Forschung, die quer zu den disziplinären Grenzen der Wissenschaften verlaufende epistemologische, diskursive, visuelle, affektive und poetische Wissensformen und Forschungsfragen für künstlerische Recherchen zum historischen Material entwickelt. Diese Kooperation über Fächergrenzen hinweg verspricht Ergebnisse von hoher gesellschaftlicher Relevanz, denn die Frage der Selbstthematisierung von Gesellschaften im Medium des Ausstellens ist aktueller denn je, wie die kontroversen Debatten um die jüngste Ausgabe der documenta zeigen.

## 2. documenta Forschung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1955 ist die documenta ein besonders prägnantes Beispiel für die gesellschaftliche Relevanz von Großausstellungen. Als Plattform des kulturellen Austauschs, der Begegnung und der politischen Impulse im Feld der bildenden Kunst ist sie wegweisend für gesellschaftliche Reflexionsprozesse. Ihre Erforschung ist daher nicht nur für die an Kunst interessierte internationale und lokale Öffentlichkeit von größter Bedeutung, sondern bietet auch eine einmalige Chance, soziale Selbstkonstituierungsprozesse zu untersuchen, die über das Feld der Kunst hinausgehen. Als AusstellungsforscherInnen verstehen wir die documenta als einen exemplarischen Handlungsraum, der die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen nicht nur reflektiert, sondern immer auch bemüht ist, mehr oder weniger explizit in diese einzugreifen. Insofern lässt sich in einer kritischen historischen Forschung zur Geschichte der documenta ebenso von der Kunst ausgehen, wie von den Interventionen, die die documenta mit sich brachte. Mit geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Mitteln lassen sich ihre Diskurse und Einsätze ebenso wie ihre Rezeption und ihre Ökonomien in den Blick nehmen. Interessant kann aus transdisziplinärer Perspektive auch die Frage nach Kontinuitäten und Weiterführungen des Erbes von documenta Ausstellungen sein.

Insofern sich die documenta als „Welt-Kunst-Ausstellung“ versteht, können drei Aspekte dieses Selbstverständnisses zum Ausgangspunkt für die Forschung werden: Also die Welt, Kunst und Ausstellungen mit Mitteln der transdisziplinären Forschung zusammenzudenken und in unterschiedlicher Weise aufeinander zu beziehen. Somit ist nicht zuletzt die Verortung des Forschungszentrums in Kassel, dem Standort der documenta, ein Alleinstellungsmerkmal mit hohem Potenzial für die Entwicklung transdisziplinärer und transnationaler Ausstellungsstudien.

Eine solche situierte und kritische Forschung, die die documenta im Zwischenraum zwischen Ereignis und Institution verortet, begreift sich selbst als in der Mitte der Verhältnisse stehend und arbeitet mit der Geschichte und Gegenwart der documenta, um „den Zugang zum Erkennen des Zustands der Welt auf unterschiedliche Art und Weise zu ermöglichen“ (Catherine David).

# II. Motivation und Ziele

Ziel ist es, ein Forschungszentrum für Ausstellungsstudien an der Universität Kassel/Kunsthochschule Kassel aufzubauen, das fachbereichsübergreifend, transdisziplinär und transnational ausgerichtet ist und die Verbindung wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung etabliert. Es soll dazu beitragen, Kassel als international relevanten Standort für Ausstellungstheorie und -praxis zu positionieren, auch in der Zeit zwischen den alle fünf Jahre stattfindenden documenta Ausstellungen. Als eine von drei Säulen, neben dem documenta archiv und der Vermittlung, wird es ein tragender Teil des in Planung befindlichen documenta Instituts sein.

Die transnationale Vernetzung und Positionierung ist ein wesentliches Element der Arbeit des Forschungszentrums. So, wie die documenta Ausstellung international agiert, muss auch das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien als Teil des documenta Instituts nicht nur Kooperationen mit Partner-Innen in aller Welt aufbauen, sondern auch beispielsweise globale Praktiken und Strategien kuratorischer Praxis erforschen. Seine Position in der Forschungswelt könnte durch die Herausgabe eines eigenen Forschungsjournals sichtbar werden. Ein essentieller Teil seines Wirkens könnte darin bestehen, StipendiatInnen aus aller Welt einen Forschungsaufenthalt in Kassel anzubieten und so den globalen Wissensaustausch zu fördern.

Mit der Einrichtung eines Forschungszentrums für Ausstellungsstudien ist somit die Chance gegeben, an der Universität Kassel neue Forschungsthemen zu verankern und diese kontinuierlich in die städtische und internationale Öffentlichkeit hinein zu vermitteln. Unter Einbindung der vom Land finanzierten Professuren und einzuwerbender Drittmittel ist es ein zentrales Anliegen, durch den Aufbau eines neuen Masterstudiums und die Schaffung von Promotionsstellen den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und internationale Kooperationen aufzubauen.

# III. Forschungsprogramm und Forschungsschwerpunkte

## 1. Die interdisziplinäre Herangehensweise

Am Forschungszentrum für Ausstellungsstudien werden alle documenta Professuren angesiedelt sein. Darüber hinaus gehören ProfessorInnen der Universität Kassel, die zentral im Bereich der Ausstellungsstudien forschen, dem Forschungszentrum in Form einer Zweitmitgliedschaft an – darunter ProfessorInnen der Kunsthochschule, die Ausstellungsstudien seit Jahren verfolgen, sowie die bereits in der Gründungsphase an der Konzeption der Forschung des documenta Instituts beteiligten HochschullehrerInnen aus den Bereichen der Sozialwissenschaft, Geisteswissenschaft und Architektur. So kann das breite Spektrum verschiedener Forschungsperspektiven und Fachbereiche abgebildet und von Beginn an eingebunden werden. Mit Blick auf die documenta und andere kuratorische Formate sollen die Bedingungen der Sichtbarwerdung zeitgenössischer Kunst befragt werden und die Funktion von Ausstellungen als Medien gesellschaftlicher Selbstverständigungsprozesse studiert werden.

Aufgrund der engen Kooperation der vier Fachbereiche ist das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien bereits in seinem Kern transdisziplinär angelegt. Durch seinen Forschungsauftrag als perspektivisch unabhängiges Zentrum für globales Ausstellungswesen wird es sich weiteren Forschungsfeldern öffnen und diese für sich erschließen. So liegen z.B. in der Künstlerischen Forschung, der Verbindung von Kunst und Wissenschaft und auch in anderen Formen praxisbasierter, nicht an bestimmte Disziplinen gebundener Wissensproduktion neue Möglichkeiten, die ein weites Spektrum von Forschungsweisen und damit einerseits Bezüge zur systematischen Forschung der Wissenschaft, andererseits auch zu gesellschaftlichen und alltäglichen Praktiken des Forschens eröffnen. Das Zentrum für Ausstellungsstudien muss selbst solch neue Wege der Forschung suchen, neue Perspektiven auf „Wissensinteraktionen“ kreieren, um Alternativen zur etablierten Wissenschaft zu bilden, die genau so frei, genau so experimentell und genau so prägend für ein Verständnis von Forschung sein könnten, wie die documenta es bisher für das Verständnis von Ausstellungen war.

## 2. Forschungsschwerpunkte

***Das Dispositiv der Kunstausstellung***

Im Mittelpunkt dieser Profilbildung stehen die Auseinandersetzung mit dem Dispositiv der Kunstausstellung sowie des Ausstellens im Allgemeinen aus einer historischen wie gegenwärtigen Perspektive, die Untersuchung der Entstehungsbedingungen und der Wirkmechanismen der Präsentation und Rezeption von Kunstwerken sowie der ästhetischen Erfahrungen. [tbc Gewichtung mit anderen Schwerpunkten]

***Künstlerische Forschung***

Die Künstlerische Forschung wirft neue Forschungsperspektiven auf die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der documenta, untersucht das documenta archiv mit künstlerischen Mitteln und bringt Ansätze der praxisbasierten Wissensproduktion sowie der künstlerischen Institutionskritik in einen transdisziplinären Forschungsbereich der Ausstellungsstudien ein. [tbc Gewichtung mit anderen Schwerpunkten]

Neben Perspektiven der Kunstwissenschaft und der Künstlerischen Forschung werden die Disziplinen und Forschungspraktiken der Sozialwissenschaften, der Geistes- und Kulturwissenschaften sowie der Architektur vertreten sein. Drei Linien einer im weiteren Sinne sozial- und geisteswissenschaftlichen sowie einer auf gestalterische Fragen abhebenden Forschung sollen etabliert werden:

***Kunst und Wissen***

Die erste Linie nimmt den Aspekt des Wissens auf und untersucht am Beispiel der documenta, wie sich Kunst an den Prozessen der Wissensbildung in der Gesellschaft beteiligt. Die Wissenskultur unserer Gesellschaft ist geprägt von (vermeintlicher) Neutralität und Objektivität, Quantifizierung und Berechnung, Logik und Linearität. Kunst und Gestaltung stehen dagegen für andere Formen von Wissenskultur, die mit Subjektivität und Mehrdeutigkeit, Brüchen und Assoziationen, Bildhaftigkeit und Materialität, Nichtwissen und Intuition operieren. Die künstlerische Wissensproduktion bringt sich als kompensatorische Kraft, experimenteller Raum oder kritischer Kommentar zum ‚offiziellen‘ Wissen zur Geltung, ein Korrektiv, dessen Spezifik es im Hinblick auf die documenta zu erforschen gilt. Diese Forschung schließt an eine wichtige internationale, in Deutschland sich gegenwärtig erst etablierende Debatte über Künstlerische Forschung und Design Research an.

***Kunst und Ökonomien***

Eine zweite Forschungslinie adressiert die Ökonomien der Kunst. Dazu ist ein erweiterter Begriff der Ökonomie vonnöten, der nicht nur Knappheit, sondern auch Relationen der Großzügigkeit, der Wucherung und des Versprechens denken kann. An der documenta lässt sich das hervorragend untersuchen, weil die in der Ausstellung präsentierte Kunst in besonderem Maße Aufmerksamkeit erregt, weil sie ihren Preis unberücksichtigt lässt, weil sie Bedeutung beansprucht, weil sie eine unbestimmte Arbeit impliziert und weil sie überraschende Assoziationen ermöglicht. Die Kunst stellt so in sehr unterschiedlicher Weise die Frage nach ihrem Wert für eine offene, demokratische und differenzierte Gesellschaft, hinterfragt dabei eine ausschließlich an ökonomischer Optimierung orientierte Kategorie des Gewinns. Die darauf zielende Forschung analysiert die Wert-Bildung durch Kunst in einem umfassenden Sinne.

***Kunst und Gesellschaft***

Die dritte Linie der Forschung fragt am Beispiel der documenta nach der Präsenz der Kunst in der Gesellschaft. Die documenta geht aus der Gesellschaft hervor und wirkt zugleich in sie hinein, indem sie sie reflektiert und Sinn stiftet. Dabei entwirft jede documenta das Verhältnis von Kunst und gesellschaftlicher Realität neu. Eine Erforschung der Kommunikation über die documenta in Sprache und Bild, von den Äußerungen der Künstler und Künstlerinnen über die des Leitungsteams bis zu denen von Experten und Expertinnen und öffentlichen wie sozialen Medien, verfolgt die Spuren, die die Kunst im Bewusstsein der Gesellschaft hinterlässt. Die Forschung zeigt auf, wer in der Gesellschaft in welcher Form an der Kunst teilhat, was die Kunst für die Gesellschaft bedeutet und was diese von der Kunst erwartet, schließlich wie die Gesellschaft wiederum auf die Kunst einwirkt. Auch für diese Forschung erweist sich das documenta archiv als unverzichtbarer Ausgangspunkt. Gegenstand dieser Forschungslinie ist auch die gezielte Vermittlung von Kunst in die gesellschaftliche Öffentlichkeit, wie sie von der documenta selbst praktiziert wird, etwa in der Besucherschule von Bazon Brock, wie sie aber auch in jeder Form der Kunstkritik und des kuratorischen Schreibens begegnet.

## 3. Konkrete Entwicklungsstufen

**HIER HABEN WIR NOCH NICHTS GEMEINSAMES. UNTEN TEILE AUS DEM FACHBEREICH KUNSTWISSENSCHAFT**

**KUNSTWISSENSCHAFT**

Der Studiengang Kunstwissenschaft wird seine Kompetenz in größerem Maße als bisher in das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien (als Teil des neuen documenta Instituts) einbringen. Er kann dafür sein besonders geeignetes Forschungsprofil und seine internationale Vernetzung im Feld der kuratorischen Theorie und Praxis einbringen.

Um die documenta Forschung und globale Ausstellungsstudien an der Kunsthochschule Kassel noch stärker zu profilieren, ist es wichtig, Maßnahmen zur Internationalisierung sowie zur Transdisziplinarisierung der Forschungsperspektiven zu setzen. Dafür soll die Zusammenarbeit wissenschaftlicher, künstlerischer und kuratorischer Forschung und Lehre vorangetrieben werden. Auch die Verschränkung von Forschung und Vermittlung wird angestrebt. Zurzeit wird an der Realisierung der folgenden Projekte gearbeitet:

**Weiterführung von documenta institute discourse/documenta institut diskurs**

*documenta institute discourse* ist eine öffentliche Veranstaltungsreihe, die seit Herbst 2017 dazu einlädt, mit internationalen Vortragenden über das Archivieren, Forschen und Vermitteln nachzudenken. Dabei werden neue und unerwartete Funktionen, Handlungsformen, Strategien und Imaginationen von Archiven, Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen zur Sprache kommen. documenta institute discourse ist eine Kooperation zwischen dem documenta archiv und der documenta Professur an der Kunsthochschule Kassel. Jedes Semester finden vier öffentliche Veranstaltungen statt. Diese sind als Videos auf der Webplattform documenta studies zugänglich.

**Aufbau und Etablierung einer Webplattform *documenta studies/documenta studien***

Die Webplattform *documenta studies/documenta studien* versammelt Auseinandersetzungen mit der Geschichte und Gegenwart der documenta sowie mit anderen relevanten kuratorischen Formaten, Praktiken und Institutionen. Sie begleitet den Aufbau des documenta Instituts in Kassel inhaltlich, um eine Öffentlichkeit für kritische documenta und Ausstellungsstudien zu schaffen. Ziel ist die Herstellung eines translokalen, intellektuellen und reflexiven Diskurses parallel zum materiellen Bau des documenta Instituts als Gebäude. Die Webplattform ist zweisprachig englisch und deutsch. Um der Tatsache gerecht zu werden, dass verschiedene künstlerische, kuratorische, edukative und wissenschaftliche Formen der Wissensproduktion gleichwertige Beiträge zur documenta- und Ausstellungsforschung leisten, umfassen die *documenta studien* die fünf Sektionen Diskurs, Texte, Vermittlung, Kunst und Projekte. Jedes Jahr wird ein/e KünstlerIn eingeladen, den Bereich der *documenta studien* durch eine Forschungsarbeit zu erweitern. Die Forschungsergebnisse sind künstlerische Arbeiten. Sie intervenieren in den Kontext des Archivierens und Ausstellens von Wissen unter postdigitalen Bedingungen.

**Entwicklung eines Vermittlungsprogramms zur documenta Forschung**

Bestehende Forschungen zur Geschichte und Gegenwart der documenta sowie zu globalen Ausstellungsstudien sollen in einem Vermittlungsprogramm öffentlich nachvollziehbar und diskutierbar werden. Dieses wird:

* Einblick in die Forschung geben
* Vermittlungsansätze der documenta Geschichte reflektieren und weiterführen
* Auch zwischen den documenta Ausstellungen öffentliche Programme anbieten
* Partizipative Prozesse für die Vermittlung am documenta Institut initiieren
* Studierende in die Konzeption und Umsetzung der Vermittlung einbinden
* Forschendes Vermitteln und vermittelndes Forschen vorantreiben

# IV. Nachwuchsförderung

TBC: HIER HABEN WIR NOCH KAUM GEMEINSAMES. UNTEN TEILE AUS DER KUNSTWISSENSCHAFT, WIR KÖNNEN GEMEINSAM KONZEPTE ENTWICKELN ODER HIER EINFACH SAMMELN

## 1. Eingang in die Lehre

**KUNSTWISSENSCHAFT**

Lehrveranstaltungen zur Geschichte und Bedeutung der documenta werden für das B.A.- und M.A.-Studium sowie das Lehramtsstudium angeboten. Veranstaltungen zur Ausstellungspraxis der documenta stehen auch Studierenden anderer Studiengänge offen. Grundsätzlich wird hier das bereits praktizierte interdisziplinäre Konzept für die zukünftige Forschung zur Geschichte und Bedeutung der documenta an der Kunsthochschule und Universität Kassel weiterentwickelt werden.

## 2. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

**KUNSTWISSENSCHAFT**

***Offenes******Promotionskolloquium für Ausstellungsstudien***

Ziel des Kolloquiums ist a) die Nachwuchsförderung, b) die internationale Vernetzung des documenta Instituts und c) die Etablierung Kassels als internationales und innovatives Kompetenzzentrum für den Themenbereich. Zu zumindest einmal jährlich stattfindenden, zweitägigen Kolloquien werden Promovenden der Universität Kassel wie auch anderer Universitäten eingeladen, aus ihren Forschungen zu berichten und diese zur Diskussion zu stellen. Abendliche Key Note Lectures geben zusätzliche Impulse. Die Ergebnisse der Kolloquien werden vom Zentrum für Ausstellungsstudien im Nachgang publiziert.

***Aufbau eines PhD/Doktoratsprogramms in Kooperation mit der Aalto University Helsinki***

Gemeinsam mit dem international relevanten Arts PhD der Aalto University wird ein transnationales Doktoratsprogramm entwickelt. Die Lehre findet in Kassel, in Helsinki und in Form von Exkursionen statt – wobei Forschungskolloquien vorwiegend in den jeweiligen Städten der Lehrenden stattfinden werden. Durch die Kooperation, die gemeinsame Entwicklung des Curriculums und Bewerbung zwischen documenta studien (Kunsthochschule Kassel) mit curating and mediating art (Aalto University), ermöglicht das Programm transdisziplinäre und translokale Forschung auf PhD Ebene, die die Qualität des Doktorats nicht infrage stellt: Die Studierenden machen den Abschluss entweder in Form kunstwissenschaftlicher Promotionen (Kunsthochschule Kassel) oder künstlerisch/kuratorischer PhDs mit Praxisanteil (Aalto University). Das Studienprogramm findet in englischer Sprache statt. Des Weiteren hat das Goethe-Institut Sao Paulo starkes Interesse an einer Partnerschaft signalisiert – z.B. in Bezug auf Residencies – und will Kooperationsformate (im Sinne von Süd/Nord-PartnerInnschaften) entwickeln.

# V. Mitglieder und Organisation

## 1. Mitglieder

Gründungsdirektorin:

Prof. Dr. Nora Sternfeld, Fachbereich Kunstwissenschaft/ E-Mail: [nora.sternfeld@uni-kassel.de](mailto:nora.sternfeld@uni-kassel.de)

Stellvertretender Gründungsdirektor:

N.N, Fachbereich

 Tel.: / E-Mail:

 

**Beteiligte Einrichtungen bei Gründung**

Fachbereich Kunstwissenschaft/Fachbereich Sozialwissenschaft/Fachbereich Geisteswissenschaft/Fachbereich Architektur sowie die Perspektive der Künstlerischen Forschung

**Gründungsmitglieder**

|  |  |
| --- | --- |
| **Name** | **Fachgebiet / Fachbereich/Perspektive** |
| Prof. Dr. Kai-Uwe Hemken, Prof. Dr. Alexis Joachimidis, Dr. Birgit Jooss (als Honorarprofessorin), Prof. Dr. Martina Sitt, Prof. Dr. Nora Sternfeld | Kunstwissenschaft |
|  | Sozialwissenschaft |
|  | Geisteswissenschaft |
|  | Architektur |
| Prof. Joel Baumann, Prof. Dr. Johanna Schaffer | Künstlerische Forschung |

**Anschlussfähigkeit/mögliche Erweiterungen**

Die aktuelle Zusammensetzung des Forschungszentrums für Ausstellungsstudien bietet Raum für mögliche thematische und personelle Erweiterungen im Rahmen der Universität Kassel.

## 2. Organisation

Das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien wird von der documenta Professur geleitet. Die Direktorin des documenta archivs soll als Honorarprofessorin dem Forschungszentrum angehören. Die neu einzurichtende Geschäftsführung (Geschäftsführerin HIER DENKE ICH AN CARINA HERRING sowie eine FremdsprachensekretärIn) unterstützt das Direktorium bei der Koordination der Projekte, der Darstellung des Zentrums nach außen und der Kommunikation nach innen, der Organisation von Veranstaltungen und weiteren administrativen und organisatorischen Aufgaben und fungiert als Ansprechpartner/-in.

# VI. Strukturelle Einbindung und Vernetzung

Am zukünftigen documenta Institut soll transdisziplinär geforscht werden. Hierzu werden vom Land finanzierte Professuren unterhalten, Drittmittel eingeworben, Promotionen erarbeitet und Lehre angeboten. Für letzteres ist ein neues Masterstudium angedacht. Als außeruniversitäres Forschungsinstitut benötigt das documenta Institut hierfür eine universitäre Anbindung. Hierüber gewinnt das Institut zugleich eine Rückbindung an die Kunsthochschule Kassel aus der die documenta hervorging. Diese Kombination stellt mit dem Forschungszentrum für Ausstellungsstudien den institutionellen Rahmen dar, der für die Berufung von Professuren, für das Promotionsrecht, für Studien- und Prüfungsordnungen und die dazugehörigen Gremien etc. erforderlich ist.

Mit Blick auf die perspektivische Gründung des zukünftigen documenta Instituts findet ein intensiver Austausch des Zentrums für Ausstellungsstudien mit der documenta gGmbH und dem documenta archiv statt, mit dem Ziel Vermittlung als dritte Säule des Instituts aufzubauen. Die documenta, das documenta archiv und das beantragte universitäre Zentrum für Ausstellungsstudien sind in ihrem lokalen Umfeld verankert, denken aber gleichzeitig global und agieren vernetzt und zwar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Kontinuität verkörpert sich im wiederkehrenden Charakter und damit in der Geschichte der documenta Ausstellung, die sich wiederum im Archivgut und in den Materialsammlungen des Archivs manifestiert.

## 1. Das documenta archiv

Die Ursprungsidee der documenta Ausstellung, die Kunst der Moderne zu dokumentieren, ist auch ein wesentliches Identifikationsmerkmal des documenta archivs. Es lässt sich mit den Archivalien und den Sammlungen des Archivs v.a. auch das Wirken von KuratorInnen nachvollziehen. Das macht das Archiv zu einem bedeutenden Ausgangspunkt für die Erforschung und das Studium des modernen Ausstellungswesens.

Neben den archivischen Kernaufgaben sind Fragestellungen wie „Wie dokumentieren wir eigentlich?“ und „Wie können wir das eigentlich Unarchivierbare archivieren?“ für das documenta archiv von zentraler Bedeutung. Die Digital Humanities können dazu hilfreiche Antworten liefern. Mit ihnen verbindet sich die Vorstellung von ungewöhnlichen Forschungsmethoden und neuen Modellen zur Verknüpfung von Wissensbereichen. Das Archiv ist hier nicht nur als Aufbewahrungs-, sondern auch als Produktionsort zu sehen, das eigene Forschungsarbeiten durchführt und selber Wissen veröffentlicht und vermittelt, etwa indem es eigene Projekte und Publikationen aus dem Archivmaterial heraus generiert und sich an der Lehre in Universität und Kunsthochschule beteiligt.

Bei der Materialakquise und der Inhaltsvermittlung muss das documenta archiv so offen wie möglich agieren: es muss seine InformantInnen und ProduzentInnen, also z.B. das documenta Team, bei der Dokumentation stärker miteinbeziehen und die Desiderate seiner Sammlungen und seiner Forschung aktiv der Öffentlichkeit vermitteln, beispielsweise indem es sich mehr als bisher bei der Ausbildung der AusstellungsvermittlerInnen engagiert. Als zentrale Schnittstelle des Wissens über die moderne Kunst sollte es sich in gleicher Weise einem akademischen und einem nichtakademischen Publikum sowie anderen Formen der Wissensproduktion öffnen und sie in seine Arbeit involvieren. Beispiele für Letzteres wären die „Oral History“ in Form von Interviews mit ZeitzeugInnen oder die Beschäftigung eines „Annual Writer“ im Archiv.

## 2. Die Vermittlung – Public Programme

Das Vermittlungsprogramm des documenta Instituts wird nicht nur auf der bloßen Reproduktion von bereits vorhandenem Wissen basieren, sondern selbst ein Kontext kollaborativer Wissensproduktion und Forschung sein. Es kann aus Workshops, Vermittlungsprojekten, Ausstellungen, Vorträgen, Performances etc. bestehen und neue Sicht- und Lernweisen eröffnen. So sollte z.B. nicht nur die Geschichte der documenta erzählt werden, sondern auch die Forschungsarbeit mit der jeweiligen documenta und die Gegenwart der Ausstellung mitten aus dem Prozess in öffentlichen Veranstaltungen diskutiert werden können.

So wie die documenta Ausstellung immer auch ihre Gegenwart hinterfragt, indem sie z.B. zum „Verlernen“ auffordert, muss auch die Vermittlung am documenta Institut ein Forum bieten, um vorhandene Positionen zu hinterfragen und aus neuem Winkel zu sehen. Die Einbeziehung der Öffentlichkeit in diesen Diskurs kann zu einem Teil der Forschung am Institut werden. Bisherige Vorstellungen von bloßer ZuhörerInnenschaft, sollen durch die Herstellung von Räumen kollaborativer Wissensproduktion erweitert und verändert werden. Um dies zu erreichen, sollten auch neuere Wege der Wissensvermittlung beschritten werden, wie etwa „TED Talks“, Plenumsdiskussionen in Form von „Fish Bowls“ oder eine stärkere Einbeziehung der Social Media. So werden Öffnungen und Öffentlichkeiten geschaffen, die eine Debatte zur Geschichte und Gegenwart der documenta und zu weiterführenden Themenfeldern ermöglichen.

Während eines Workshops im September 2017 mit in- und ausländischen ExpertInnen wurde das enorme Potential deutlich, das diese im geplanten Forschungsinstitut und seinem Wirken als Zentrum für Ausstellungsstudien sehen. Immer wieder hoben sie positiv den Geist der Freiheit, Offenheit und Internationalität hervor, der die documenta prägt und sie als Modell für Ausstellungen ihrer Art in der ganzen Welt so attraktiv macht. Die Offenheit in Struktur, Forschung und Vermittlung, die für das documenta Institut so wichtig ist, muss sich auch in seinem Haus widerspiegeln. Es müssen Räume für öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen vorhanden sein, aber auch Gastateliers und Gastwohnungen bereitgestellt werden. MitarbeiterInnen, WissenschaftlerInnen, GastforscherInnen und Publikum müssen sich gleichermaßen in dem neuen Gebäude zuhause fühlen. Design und Infrastruktur der Archiv- und der Institutsräume müssen flexibel angelegt sein und bereits in ihrer Funktionalität die zentralen Ideen des documenta Instituts vermitteln.

# VII. Finanzierung

# VIII. Anlagen

## Kurzbeschreibung der von den Gründungsmitgliedern in das Forschungszentrum für Ausstellungsstudien eingebrachten Arbeitsgebiete und Forschungsprojekte

**KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG**

TBC: HIER BITTE BESCHREIBUNG BEARBEITEN

*Prof. Dr. Johanna Schaffer*

Die Künstlerische Forschung wirft neue Forschungsperspektiven auf die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der documenta, untersucht das documenta archiv mit künstlerischen Mitteln und bringt Ansätze der praxisbasierten Wissensproduktion sowie der künstlerischen Institutionskritik in einen transdisziplinären Forschungsbereich der Ausstellungsstudien ein. Sie entwickelt epistemologische, diskursive, visuelle, affektive und poetische Wissensformen und Forschungsfragen für künstlerische Recherchen zum historischem Material und schafft neue Ansätze für eine documenta Forschung als Handlungszone. Lesen wir die documenta nun selbst als eine Praxis, die einerseits im Inneren des jeweils gegenwärtigen Ausstellens angesiedelt ist und zugleich jedes Mal aufs Neue über dessen Normierungen und Zuschreibungen hinausgeht – dann ist es gerade die künstlerische Dimension, die einen solchen Schritt über den Stand der Dinge hinaus ermöglicht. So ist es die documenta selbst, die dem international immer wichtiger werdenden Bereich der Künstlerischen Forschung wesentliche Impulse gegeben hat. Als Forschungsperspektive, die nicht *über* Kunst, sondern mit den Mitteln der Kunst forscht, ermöglicht die Künstlerische Forschung die wechselseitige Durchdringung von Theorie und Praxis, von Analyse und Handlung. Sie kann in diesem Sinne das Archiv und seine Kategorien herausfordern und neue Impulse setzen. Künstlerische Forschung hat eine transformative und real-utopische Dimension: So entwirft sie epistemologische, diskursive, politische und poetische Vorstellungswelten, die bisherige Formen des Wissens herausfordern und den Horizont dessen verschieben, was gesehen, gesagt und gezeigt werden kann.

Durch die Zusammenarbeit einer solchen Professur für Künstlerische Forschung mit ForscherInnen aus den Bereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Architektur und anderen Feldern der Universität Kassel soll eine Transdisziplinarität erwachsen, die nicht bloß disziplinenübergreifend agiert, sondern weit darüber hinaus das Disziplinäre selbst zu überschreiten und infrage zu stellen vermag. Eine solche Forschung könnte das, wofür documenta als Versammlung künstlerischer Positionen steht – Experiment, Freiheit, undisziplinierte Wissensproduktion, neue Perspektiven auf die Gegenwart und auf die Welt –, auch für die documenta Forschung produktiv machen. Die transdisziplinäre Ausrichtung wird tatsächlich nicht nur deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal darstellen: Sie eröffnet eine neue Dimension der Freiheit der Forschung und eine einmalige Möglichkeit der Zusammenarbeit von ForscherInnen mit und über Kunst, in und quer zu Disziplinen. So werden experimentelle und disziplinäre, künstlerische und reflexive Wissensformen und Verständnisinteressen aufeinander treffen, für und gegeneinander produktiv gemacht werden.

### KUNSTWISSENSCHAFT

TBC: HIER BITTE BESCHREIBUNG BEARBEITEN

Das Dispositiv der Kunstausstellung

*Prof. Dr. Kai-Uwe Hemken, Prof. Dr. Alexis Joachimidis, Prof. Dr. Martina Sitt, Prof. Dr. Nora Sternfeld*

In den letzten Jahren hat sich für die Kunstwissenschaft in Kassel ein deutlich erkennbares Forschungsprofil herausgebildet, das in seiner bisherigen Akzentuierung gestärkt und weiterentwickelt werden soll. Im Mittelpunkt dieser Profilbildung steht die Auseinandersetzung mit dem Dispositiv der Kunstausstellung aus einer historischen wie gegenwärtigen Perspektive, die Untersuchung von Entstehungsbedingungen und Wirkmechanismen der Präsentation und Rezeption von Kunst. Der Studiengang Kunstwissenschaft kann dafür sein besonders geeignetes Forschungsprofil und seine internationale Vernetzung im Feld der kuratorischen Theorie und Praxis einbringen. Mit der Besetzung der Professur für Mittlere und Neue Kunstgeschichte kennt der Studiengang eine der in Deutschland seltenen Grenzgänge zwischen musealer Praxis und kunstwissenschaftlicher Forschung. Die Stelleninhaberin war lange Zeit in leitender Position an namhaften deutschen Kunstmuseen tätig, bevor sie den Ruf nach Kassel annahm, und bringt diese Expertise in ihre Lehr- und Forschungstätigkeit ein. Die Professur für Neuere Kunstgeschichte ist durch eigene Publikationen und Gutachtertätigkeiten maßgeblich an der Herausbildung der gegenwärtig expandierenden Erforschung der Geschichte des Museums beteiligt und arbeitet selbst v.a. zu Fragen der musealen Ausstellungspraxis mit einem Schwerpunkt im 20. Jahrhundert. Die Professur für Klassische Moderne und Gegenwartskunst verfolgt eine vergleichbare Perspektive für den temporären Ausstellungsbetrieb der Avantgardebewegungen in der modernen und zeitgenössischen Kunst. Sie untersucht v.a. die sich verändernde Rolle von Ausstellungsgestaltern und Kuratoren im Kontext gesellschaftlicher und marktökonomischer Bedingungsgefüge.

Darüber hinaus verfolgt das Fachgebiet der documenta Professur eine transdisziplinäre Perspektivierung auf Ausstellungstheorie und -praxis. Dazu gehört neben einer radikaldemokratischen kritischen Neuausrichtung der Museum Studies, die Erforschung zeitgenössischer Großausstellungen und ihrer Vermittlung in der Öffentlichkeit mit der documenta als Dreh- und Angelpunkt. In diesem Zusammenhang steht sie auch im engen Austausch mit dem inzwischen professionalisierten documenta archiv und der dort stattfindenden wissenschaftlichen Erschließung der Bestände.

**Stärkung dieses Profils in der Zukunft**

Die angesprochene Schwerpunktsetzung im Bereich der Erforschung kuratorischer Praxis soll weiter ausgebaut und stärker koordiniert werden. Einzelne Fachgebiete haben in der Vergangenheit bereits mehrfach an gemeinsamen Projektanträgen gearbeitet und diese punktuelle Kooperation soll nun verstetigt werden. Aufbauend auf erfolgreichen Drittmittelanträgen vernetzten sich die angesprochenen Fachgebiete zurzeit und haben ein für die überregionale Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Forschungsausrichtung geeignetes Format identifiziert. Ziel ist es, ein DFG-Graduiertenkolleg zur Museums- und Ausstellungsforschung in Kassel zu etablieren, dass die vorhandene kunstwissenschaftliche Expertise mit geeigneten Nachbardisziplinen zu einer interdisziplinären Perspektive zusammenführt. Der Vorteil eines Graduiertenkollegs gegenüber anderen Formaten der Forschungsförderung besteht auch darin, die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses in einem relativ kleinen Fach zu verbessern und einen Aufwuchs an Absolventen zu generieren. Die inhaltliche Ausrichtung dieser Kooperation wird schließlich gerade vor dem Hintergrund der Tatsache, dass der Weg in die kuratorische Praxis für eine große Zahl von Studierenden der Kunstwissenschaft in Kassel das präferierte Berufsziel darstellt, positive Rückkoppelungseffekte mit der Lehre hervorbringen.

**Ausgewählte Publikationen**

TBC: HIER BITTE ERGÄNZEN

1. Monografien

Nora Sternfeld, Das radikaldemokratische Museum, Reihe: curating. ausstellungstheorie und praxis Bd.2, edition Angewandte, Verlag de Gruyter, Berlin 2018 (im Erscheinen)

Nora Sternfeld, Kontaktzonen der Geschichtsvermittlung. Transnationales Lernen über den Holocaust in der postnazistischen Migrationsgesellschaft, Zaglossus Verlag, Wien 2013

Nora Sternfeld, Das pädagogische Unverhältnis. Lehren und Lernen bei Rancière, Gramsci und Foucault, Turia und Kant, Wien 2009

2. Edierte Sammelbände

Nanne Buurman (Hg.), Situating Global Art. Topologies - Temporalities – Trajectories, Bielefeld: Transcript 2018 (mit Sarah Dornhof, Birgit Hopfener und Barbara Lutz).

Nanne Buurman (Hg.), documenta. Curating the History of the Present, OnCurating Journal, Issue 33, 2017 (mit Dorothee Richter),

Nora Sternfeld (Hg.), Kuratieren als antirassistische Praxis, Reihe: curating. ausstellungstheorie und praxis Bd.2, edition Angewandte, Verlag de Gruyter, Berlin 2017 (mit Natalie Bayer und Belinda Kazeem-Kamiński)

Nora Sternfeld (Hg.), Strategien für Zwischenräume. Ver\_Lernen in der Migrationsgesellschaft, schulheft 1/17, Wien 2017 (mit Büro trafo.K).

Nora Sternfeld (Hg.), Gegen der Stand der Dinge. Objekte in Museen und Ausstellungen, Reihe: curating. ausstellungstheorie und praxis Bd.1, edition Angewandte, Verlag de Gruyter, Berlin 2016 (mit schnittpunkt)

Nora Sternfeld (Hg.), It’s all Mediating: Outlining and Incorporating the Roles of Curating and Education in the Exhibition Context (with The Finnish Association for Museum Education Pedaali, Kaija Kaitavuori, and Laura Kokkonen), Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing 2013

Nora Sternfeld (Hg.), Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis, UTB Böhlau, Wien 2013 (mit schnittpunkt)

Nora Sternfeld (Hg.), educational turn. Handlungsräume der Kunst- und Kulturvermittlung, Reihe: ausstellungstheorie & praxis, Bd. 5, Turia und Kant, Wien 2012 (mit schnittpunkt, Beatrice Jaschke).

Nora Sternfeld (Hg.), Fotografie und Wahrheit. Bilddokumente in Ausstellungen, Reihe: ausstellungstheorie & praxis Bd. 4, Turia und Kant, Wien 2010 (mit schnittpunkt, Luisa Ziaja)

Nora Sternfeld (Hg.), Das Unbehagen im Museum. Postkoloniale Museologien, Reihe: ausstellungstheorie & praxis Bd. 3, Turia und Kant, Wien 2009 (mit schnittpunkt, Belinda Kazeem, Charlotte Martinz-Turek)

Nora Sternfeld (Hg.), Wer spricht? Autorität und Autorschaft in Ausstellungen, Reihe: ausstellungstheorie & praxis Bd. 1, Turia und Kant, Wien 2005 (mit schnittpunkt, Beatrice Jaschke, Charlotte Martinz-Turek)

Nora Sternfeld (Hg.), In einer Wehrmachtsausstellung – Erfahrungen mit Geschichtsvermittlung, Turia und Kant, Wien 2003 (mit trafo.K, Renate Höllwart, Charlotte Martinz-Turek, Alexander Pollak)

### SOZIALWISSENSCHAFTEN

### GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

### ARCHITEKTUR